

Wolfram MARTINI\*

## Die Akropolis von Perge in der Kaiserzeit und ihre Bedeutung für die Stadt

*Abstract:* There is the widespread opinion that the acropolis of Perge was abandoned when the new city in the plain had been founded. However as the publication of the inscriptions by Sençer Şahin is showing, there continued important activities on the acropolis during the Imperial and the early Byzantine era. They have been confirmed by the excavations on the acropolis since 1994 which have brought to light many testimonies for their high significance in Roman and Byzantine times. It appears that on the one hand the acropolis with its old sanctuaries remained the sacral center, on the other hand the new part of the city in the plain with the macellum, the baths, the palaestra, the theatre and stadium became the center of commerce, wellness und leisure. In addition Perge shows a most interesting coexistence of the old town on the hill (acropolis) and the new one in the plain which deserves further research.

*Keywords:* Perge, acropolis, Artemis Pergaia, sanctuary of Artemis Pergaia, relation of the upper and the lower city, forum Augustum, euripus, urbanistic structure.

Immer wieder hatte ich in den 90er Jahren in Perge die wunderbare Gelegenheit mit Sençer Şahin über die verschiedensten Aspekte dieser faszinierenden antiken Stätte zu diskutieren. Dank seiner spezifischen althistorischen Kompetenz in Verbindung mit seinen archäologischen Interessen waren es für mich sehr fruchtbare Gespräche, die mich angeregt haben, über das Projekt zur Erforschung der vorrömischen Epochen von Perge hinaus einzelnen weiteren Fragen nachzugehen. Das gemeinsam mit Haluk Abbasoğlu, dem Leiter der Ausgrabungen von Perge,<sup>1</sup> konzipierte Projekt der Untersuchung der Frühzeit des nördlich der kaiserzeitlichen Polis gelegenen Tafelbergs stand zwar im Vordergrund, doch forderten Şahins kritische Bemerkungen mich immer wieder heraus, auch anderen Fragen wie z.B. der Lage des Artemis-Heiligtums<sup>2</sup> oder der Bedeutung des Tafelbergs in der Kaiserzeit<sup>3</sup> nachzugehen.

Gestützt auf den damaligen Forschungsstand, der durch die weitgehend unbebaut erscheinende Oberfläche des Tafelbergs und die wenig ergiebigen Grabungen im Südosten und Westen durch Akarca und Onurkan unter der Ägide von Mansel<sup>4</sup> geprägt war, konfrontierte er mich prononciert mit der allgemeinen Ansicht, dass der Tafelberg, die sog. Akropolis, in der Kaiserzeit verödet gewesen sei.

Erste Zweifel an dieser Annahme konnte seine Publikation der «Inschriften von Perge»<sup>5</sup> wecken, da eine der Statuenbasen der hadrianischen Neugestaltung des Hofes des großen Stadttors durch Plancia Magna ein Heiligtum des Zeus Machaonios auf der Akropolis nennt.<sup>6</sup> Konnte man hier vielleicht noch spekulieren, dass sich diese Mitteilung auf eine frühere Zeit bezog, so boten zwei Inschriften, die Stelenweihungen durch Mitglieder der Wachmannschaft der Akropolis als Dank an Ares für eine unta-

---

\* Prof. Dr. Wolfram Martini, Justus-Liebig-Universität Gießen, Institut für Altertumswissenschaften, Klassische Archäologie, Otto-Behagel-Str. 10, D-35394 Gießen (wolfram.martini@archaeologie.uni-giessen.de).

<sup>1</sup> Mein besonderer Dank gilt H. Abbasoğlu (Istanbul), dem ich wie auch seinen Mitarbeitern zahlreiche Hinweise verdanke. Zu danken habe ich auch H. Ruiperez (Madrid), der die Visualisierung der Monumente und Raumsituationen nach meinen Wünschen vorgenommen hat. Schließlich danke ich H. Zühlsdorf (Gießen) für vielfältige arbeitstechnische Hilfe.

<sup>2</sup> Martini 2004.

<sup>3</sup> Martini 2008.

<sup>4</sup> Mansel – Akarca 1949, 62–67; Onurkan 1969–1970, 296–297; vgl. Abbasoğlu 2003, 4–5.

<sup>5</sup> IPerge I–II.

<sup>6</sup> IPerge I 104 S. 137–138.

delige Dienstzeit beinhalten,<sup>7</sup> einen eindeutigen Hinweis darauf, dass die Akropolis in severischer Zeit noch eine schützenswerte Funktion inne hatte. Denn die eine der beiden Inschriften befindet sich unmittelbar nördlich des oberen Tors zur Akropolis (Abb. 1), von dem zwar nur noch die Fundamente erhalten sind. Doch der Fundort der Inschrift und ihre Form als *tabula ansata* lassen vermuten, dass sie am «Akropolistor» angebracht war.

Daraus ist zu schließen, dass das Tor samt der noch teilweise erhaltenen, angrenzenden Kurtine in der Kaiserzeit als bewachte Toranlage existierte und die Akropolis besonderen Schutz erforderte. Darüber hinaus legt ein weiterer, nach Erscheinen seiner «Inschriften» am Südhang der Akropolis gefundener Rest einer monumentalen Inschrift<sup>8</sup> die Errichtung eines ansehnlichen Bauwerks durch die Brüder Demetrios und Apollonios auf der Akropolis in domitianischer Zeit nahe. Zugleich bietet diese Inschrift einen Anhalt für die Lokalisierung der bekannten Ehrung des Gesandten Tib. Claudius Apollonios<sup>9</sup> in trajanischer Zeit im Bereich der im 2. Jh. v. Chr. errichteten Agora<sup>10</sup> am westlichen Südrand des Tafelbergs.

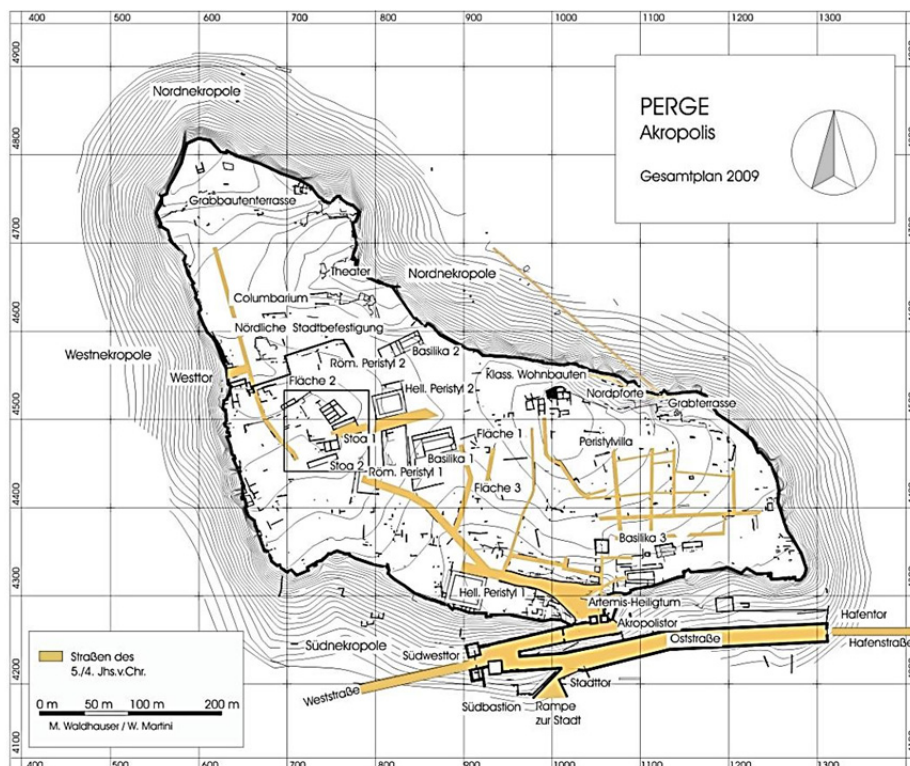


Abb. 1: Plan der Akropolis von Perga

Eine lateinische Bauinschrift an Diana Pergaea<sup>11</sup> und eine griechische Weihinschrift für die Artemis-priesterin Claudia Paulina Artemisia<sup>12</sup> bestätigen die im 1. und 2. Jh. n. Chr. anhaltende Bedeutung der Akropolis als Ort von Weihungen und Ehrungen im kultischen Kontext. Sollte Şahins plausible Deutung als Grenzstein zutreffen,<sup>13</sup> so würde ein kleiner, mutmaßlich kaiserzeitlicher Altar mit der Inschrift  $\text{APTEMI}|\Delta\text{O}\Sigma$ , der im mittleren Südhang der Akropolis von ihm gefunden wurde, einen wei-

<sup>7</sup> IPerge I 234–235 S. 271–272; Şahin 2003, 173–174 Nr. 6–7.

<sup>8</sup> Şahin 2003, 167–171 Nr. 1.

<sup>9</sup> IPerge I 58 S. 81–84; IPerge II 2 S. 171–172.

<sup>10</sup> Martini 2003, 65–70.

<sup>11</sup> Şahin 2003, 173 Nr. 4.

<sup>12</sup> IPerge I 173 S. 192–193.

<sup>13</sup> Şahin brieflich (7.11.2002).

teren Hinweis darauf geben, dass sich das Tempelgebiet der Artemis oberhalb, folglich auf der Akropolis befunden hat.



Abb. 2 Torso einer Panzerstatue (Augustus?)

Diese von Şahin erschlossenen epigraphischen Zeugnisse von domitianischer bis severischer Zeit werden durch den archäologischen Befund ergänzt, der eine dichte kaiserzeitliche Bebauung des Tafelbergs, teils in Gestalt weiter genutzter älterer Bauten, teils als Neubauten erkennen lässt. Den hohen Rang der bereits für die Ehrung des Apollonios in Anspruch genommenen Agora am Südrand der Akropolis unterstreicht der Fund einer Panzerstatue mit ungewöhnlichem Panzerschmuck, die aufgrund ihrer zeitlichen Stellung und ihrer Ähnlichkeit mit der Statue des Augustus von Prima porta den Kaiser repräsentieren dürfte (Abb. 2).<sup>14</sup> Folgerichtig hat I. Laube die Möglichkeit der Identifizierung dieser Agora als die inschriftlich erwähnte Σεβαστή ἀγορά<sup>15</sup> (*forum Augustum*) in Erwägung gezogen, die sich allerdings nicht beweisen lässt.<sup>16</sup> Auch die drei bisher auf der Akropolis archäologisch lokalisierten Heiligtümer weisen kaiserzeitliche Baumaßnahmen auf und bezeugen eine kultische Kontinuität durch die Kaiserzeit hindurch.

Für das Heiligtum in «Fläche 1» am westlichen Fuß des Osthügels sind an seinem Westrand eine frühkaiserzeitliche und eine spätkaiserzeitliche bauliche Erweiterung nachgewiesen. In dem Heiligtum in «Fläche 2» auf dem «Westhügel» bezeugen die Vergrößerung des Antentempels bereits im späten 1. Jh. v. Chr. ebenso wie die kaiserzeitlichen Weihgaben die kultische Kontinuität, die auch nach dem schweren Erdbeben im 2. Jh. n. Chr. erhalten blieb. Denn der weitgehend eingestürzte Antentempel wurde neu errichtet. Zugleich wurden dem Tempel im rückwärtigen Bereich seitlich flankierende Hallen angefügt (Abb. 3), deren aufwendiges Paviment mit *Opus sectile* einen Hinweis auf die anhaltende Bedeutung des Heiligtums bietet.

Auch das nicht näher untersuchte, mutmaßliche Heiligtum der Artemis Pergaia am Südostrand der Akropolis, lässt aufgrund mehrerer Bauphasen und zeitlich verschiedener Bauglieder von zum Teil hoher Qualität ebenfalls eine intensive Bautätigkeit während der Kaiserzeit erkennen.<sup>17</sup>

Demgegenüber sind aus der Stadt in der Ebene bisher keine Heiligtümer bekannt,<sup>18</sup> so dass – vorbehaltlich künftiger neuer Erkenntnisse<sup>19</sup> – offenbar die alten Heiligtümer auf der Akropolis die zentralen Stätten des Kultgeschehens blieben. Des Weiteren dokumentiert die umfassende Renovierung der Agora mit Ziegelgewölben in den westlichen Räumen ebenfalls nach dem heftigen Erdbeben vermutlich im mittleren 2. Jh. n. Chr. ihre Weiternutzung. Das gilt z.B. auch für die Erneuerung des mutmaßlichen Gymnasiums (Abb. 1, «Hell. Peristyl 2»), dessen punktuell freigelegtes *opus spicatum* im Hauptzugang vom Peristyl in die angrenzenden Räumlichkeiten ebenfalls eine kaiserzeitliche bauliche Erneuerung signalisiert. In ähnlicher Weise belegt dort eine mannshohe kaiserzeitliche Basis aus Mar-

<sup>14</sup> Laube 2006, 9–16, bes. 203–204.

<sup>15</sup> IPerge I 23 S. 37–38.

<sup>16</sup> Özdizbay 2012, 273.

<sup>17</sup> Martini 2003, 51–52 Abb. 37.

<sup>18</sup> Vgl. Özdizbay 2012.

<sup>19</sup> Ein kleiner Podiumtempel für den Kaiserkult befand sich vielleicht unmittelbar südlich der Kreuzung des *cardo* und *decumanus maximus*: Monument S (Özdizbay 2012, 261 Abb.102–103, vgl. IPerge I, S. 28–29): Zum Beginn des Kaiserkults in Pergé: IPerge I 35 S. 50–51; 42 S. 55–58.

mor für einen Dreifuß aus Bronze das repräsentative Weiterleben der Akropolis. Unmittelbar südlich und südöstlich veranschaulichen zwei kaiserzeitliche Großbauten mit bis zu 48 x 53 m umbauter Fläche (Abb. 1: «Röm. Peristyl 1» und unter «Basilika 1») ebenso wie ein nördlich gelegener Peristylbau (Abb. 1: «Röm. Peristyl 2») mit Resten eines qualitätvollen Gebälks severischer Zeit aus Marmor beträchtliche bauliche Aktivitäten (Abb. 4).

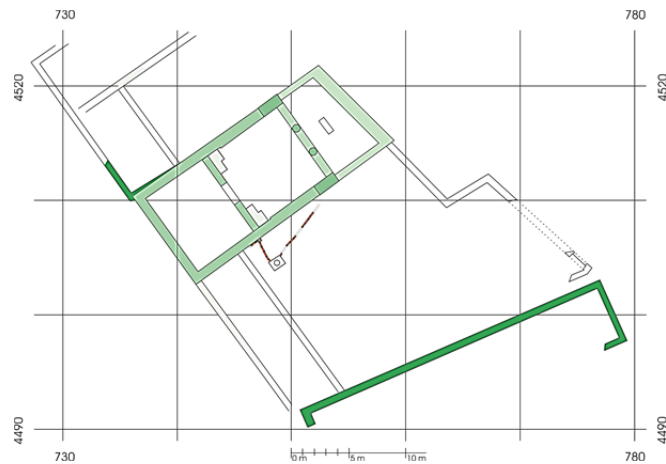


Abb. 3: Grundriss des kaiserzeitlichen Antentempels in «Fläche 2»

Auch das private Leben ging auf der Akropolis weiter, wie die bis in die frühbyzantinische Zeit bewohnten Wohnhäuser klassischer Zeit aus großen Quadern belegen, die sich hauptsächlich auf dem «Osthügel» befanden. Das in «Fläche 3» angegrabene Wohnhaus des 5. Jhs. v. Chr. ist nach dem stratigraphischen Befund, den Einzelfunden und dem gleichbleibenden Niveau der mehrfach erneuerten Pflasterung der davor gelegenen Straße durchgehend bis in die zweite Hälfte des 6. Jhs. n. Chr. bewohnt gewesen. Darüber hinaus dokumentieren das reichhaltige keramische Material, Tonlampen, Statuetten, Münzen und einzelne großplastische Zeugnisse aus Marmor von der frühen Kaiserzeit bis in das 7. Jh. n. Chr. über die Votive in den Heiligtümern hinaus, dass die Altstadt vielfältig und kontinuierlich belebt war.



Abb. 4: Marmornes Architravfragment eines Baus severischer Zeit

Interessanter als der Nachweis der kontinuierlichen Nutzung der Akropolis durch die Kaiserzeit hindurch bis letztlich in mittelbyzantinische Zeit<sup>20</sup> ist jedoch die Frage nach der Beziehung von Unterstadt und Oberstadt (Abb. 5), gerade auch im Hinblick auf die Bezeichnung der Oberstadt als Akropolis (s. Anm. 6). Das erscheint deshalb bemerkenswert, weil der Begriff ἀκρόπολις zwar grundsätzlich den oberen, befestigten Teil einer griechischen Polis bezeichnet, jedoch die bekannten antiken ἀκροπόλεις viel-

<sup>20</sup> Martini 2003, 184–186; Martini 2008, 784–785; Martini 2010, 75–85.

fach keine urbane Bebauung sondern allenfalls einen Sakralbezirk aufweisen. Vergleichbar ist die fast immer als Burg oder Burgberg bezeichnete Akropolis des topographisch grundsätzlich gleichartigen Pergamon mit seiner kaiserzeitlichen Neustadt in der Ebene, wie aus zwei kaiserzeitlichen Inschriften hervorgeht.<sup>21</sup> In ihnen wird auf ein Haus bzw. auf Bewohner der Akropolis Bezug genommen. Eine ausgeprägte Oberstadt scheint Aspendos gehabt zu haben, für Phaselis sind Häuser auf der Akropolis nachgewiesen, während für viele Städte mit einem zentralen Hügel wie Izmir oder Ankara die neuzeitliche Bebauung kein Urteil erlaubt. Andernorts ist die Akropolis wie z.B. in Assos und vermutlich in Notion ein rein sakraler Bezirk, in Priene oder in Knidos ein befestigter Rückzugsort, oder in Larisa am Hermos der Sitz der Herrscher und Heiligtum gewesen, während die Akropoleis in Lykien eine Sonderrolle innehatten.<sup>22</sup> Andere Städte wie Ephesos, Milet, Hierapolis, Bayrakli oder Sardis scheinen unabhängig von der topographischen Situation keine Akropolis gehabt zu haben.

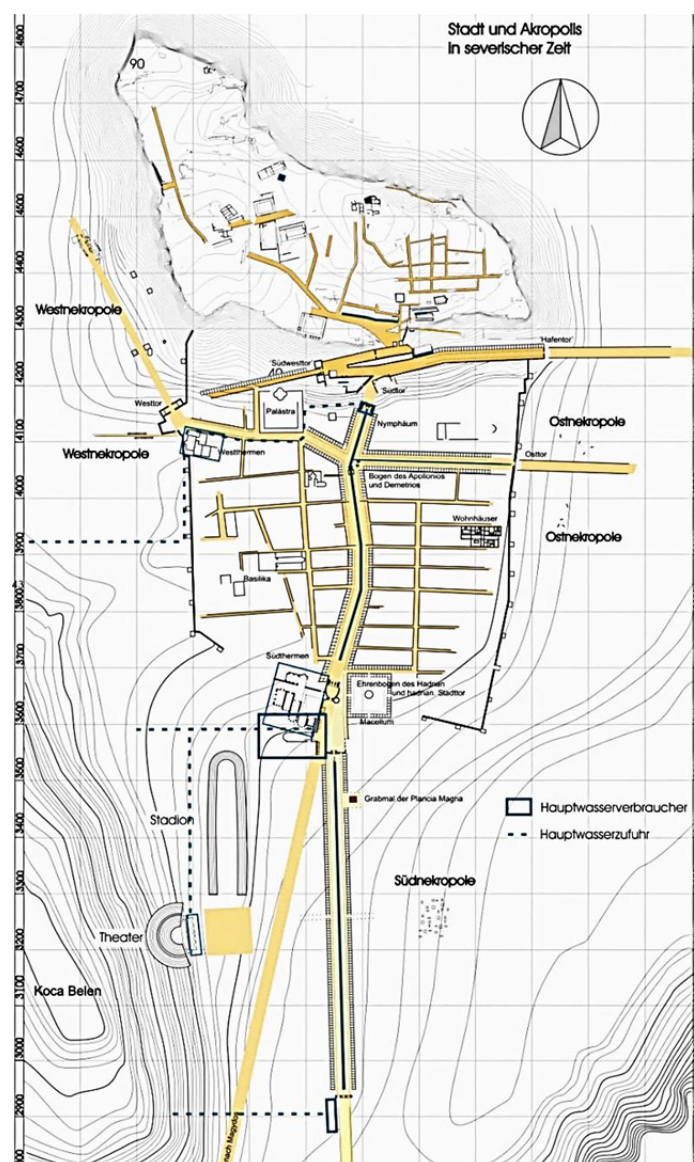


Abb. 5: Plan von Stadt und Akropolis von Pergamon mit Euripus und den wichtigsten Nymphäen

<sup>21</sup> IPergamon VIII/2 261 und 434.

<sup>22</sup> Brandt – Kolb 2005, 40–59.

Trotz dieser auch aufgrund des diesbezüglich unbefriedigenden Forschungsstands sehr uneinheitlichen Funktion und Bedeutung der Akropolis in Kleinasien überwiegt eine Konnotation der Akropolis als sakraler oder repräsentativer Ort gerade auch in der Kaiserzeit. Daher wäre zu vermuten, dass dies auch für Perge galt. Jedoch bezeugen die Agora, das mutmaßliche Gymnasium, die Wohnbauten und die anhaltende Nutzung der Nekropole auf dem «Nordhügel» neben den übrigen öffentlichen Bauten und den Heiligtümern eine komplette urbane Struktur und unterscheiden die Akropolis von Perge von der Mehrzahl der anderen antiken Akropolen. Wenig wahrscheinlich ist, dass die von den Pergäern gewählte Bezeichnung ἀκρόπολις sich nicht so sehr auf die gesamte Altstadt auf dem Tafelberg, sondern primär auf die große, durch wasserführende Grotten geprägte Sakrallandschaft an dessen Südrand (Abb. 6) und vielleicht auch die beiden anderen Heiligtümer in Fläche 1 und Fläche 2 bezog. Vermutlich wurde der Begriff zumindest in der römischen Kaiserzeit recht unspezifisch für höher gelegene Teile der Stadt unabhängig von ihrer Bebauung und Funktion verwendet.

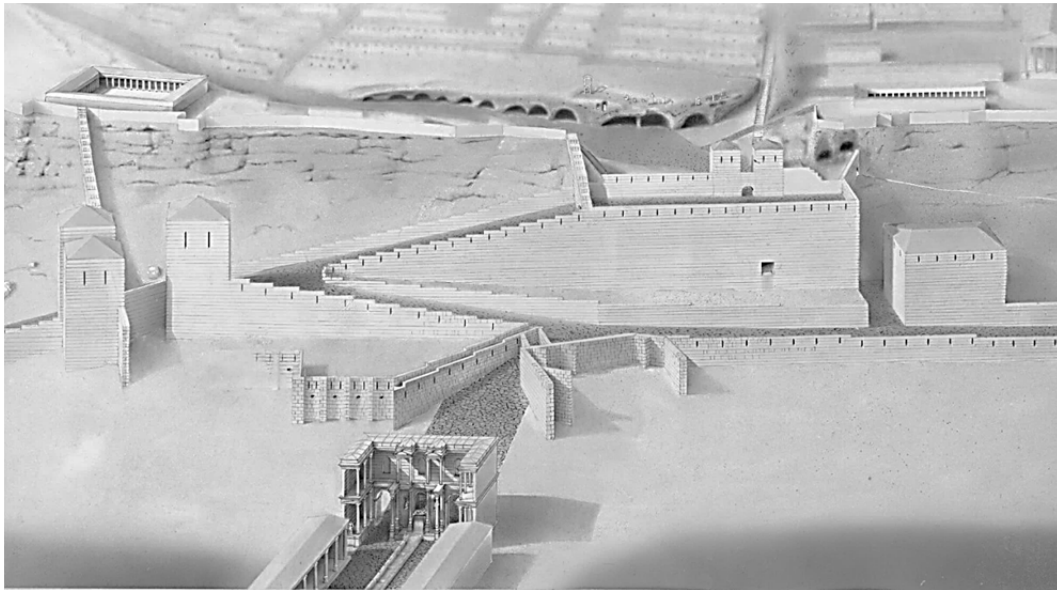


Abb. 6: Am oberen Bildrand die Sakrallandschaft der Artemis von Perge, links die Agora (Airbrush K. Wolter, Essen).

Andererseits ist aus nachantiker Perspektive die Entfaltung von Perge von der befestigten vorrömischen Siedlung auf dem Tafelberg zu einer sich in die Ebene ausdehnenden Stadt im Lauf der Jahrhunderte ein geläufiger städtebaulicher Prozess, wie ihn viele antike und auch nachantike Städte geradezu als «anthropologische Siedlungskonstante» dokumentieren. Als beliebiges nachantikes Beispiel sei auf Arezzo hingewiesen, dessen mittelalterlicher Kern auf dem Hügel mit seinen der Topographie angepassten Gassen um den Dom herum unter den Medici in der Ebene mit breiten Straßen und Plätzen arronziert wurde, bevor sich im 19. Jh. die Stadt vollends in die Ebene ausdehnte.<sup>23</sup>

Ob dieser naheliegende städtebauliche Entwicklungsprozess bei geeigneten topographischen Verhältnissen auch in der Antike häufiger war, als die aktuelle Forschungslage erkennen lässt, und die mutterländischen griechischen Akropolen wie die von Athen oder Korinth, die stärker unser Bewusstsein prägen, eher einen Sonderfall darstellen, wäre zu untersuchen. Dabei wäre auch das Verhältnis zwischen Ober- und Unterstadt zu analysieren, das in Perge – durchaus ähnlich wie in Arezzo – vordergründig als Altstadt und Neustadt gekennzeichnet werden kann.

Die archäologische Erkundung des Plateaus auf dem Tafelberg vermag aufgrund der bisher sehr punktuellen Untersuchungen zwar noch kein detailliertes Bild des Aussehens der Altstadt in der Kaiserzeit bieten, doch die punktuellen Grabungen, Sondagen und obertägigen Beobachtungen vermitteln den

<sup>23</sup> Bianconi 1975.

Eindruck, dass zwei Drittel des Tafelbergs von Bauten der klassischen und hellenistischen Zeit eingenommen waren, die zum Teil in der Kaiserzeit erweitert oder erneuert wurden, doch zum größten Teil offenbar ihr ursprüngliches Aussehen beibehielten, wie exemplarisch das zuletzt im 5. Jh. v. Chr. umgestaltete Heiligtum in Fläche 1 oder die im 2. Jh. v. Chr. erbaute Agora am Südrand veranschaulichen. Veränderungen einzelner Bauteile bezogen sich auf die Peripherie oder Innenräume. Unverändert blieb auch das Straßenbild mit dem vielfach unregelmäßigen Straßennetz, seinen ca. 2 m schmalen Gassen (Abb. 1) und seinen aus angegrauten Quadern errichteten Hausfassaden des 5. Jhs. v. Chr., wie es exemplarisch der Bau in «Fläche 3» dokumentiert. Und dort, wo wie in «Fläche 2» ein Tempel offenbar durch ein Erdbeben völlig zerstört worden war, wurde er kaum verändert wieder errichtet (Abb. 3).

Die Bausubstanz der vorrömischen Zeit prägte wesentlich das Erscheinungsbild der nach wie vor befestigten Altstadt auf dem Tafelberg, deren altherwürdiger, «sakraler» Charakter durch das große Naturheiligtum der Artemis Pergaia und die beiden anderen Heiligtümer bestimmt wurde.

In krassem Gegensatz dazu breitete sich in der Ebene die römisch geprägte Neustadt mit ihrer seit hadrianisch-antoninischer Zeit insgesamt über 1 km langen eleganten Geschäftsstraße, mit luxuriösen Thermen, prunkvollen Nymphäen, der monumentalen Palästra und dem großzügigen Macellum aus. Weißer, gelegentlich bunter Marmor und hellgrauer Granit für die repräsentativeren Bauwerke, aber auch gelblich-weißer Kalkstein für die übrigen Bauten vermittelten ein festliches Aussehen. Die Wasserkanäle der großzügigen Säulenstraßen und die Nymphäen (Abb. 5) sorgten ebenso wie die zahlreichen Portiken für ein angenehmes Klima in der Neustadt, die Thermen, die Palästra, das Theater und das Stadion für Entspannung und festliche Unterhaltung, das Macellum am Südrand der Stadt für regen Handel. Der monumentale Ehrenhof des alten Stadttors mit den mythischen und zeitgenössischen Ktisteis der Stadt und dem Ehrenbogen für Hadrian (Abb. 7) war das räumliche Zentrum und zugleich durch die Stauen der Götter und Stadtgründer sowie die Ehrungen des Kaiserhauses der identitätsstiftende Mittelpunkt der Neustadt und ihrer Bürger.

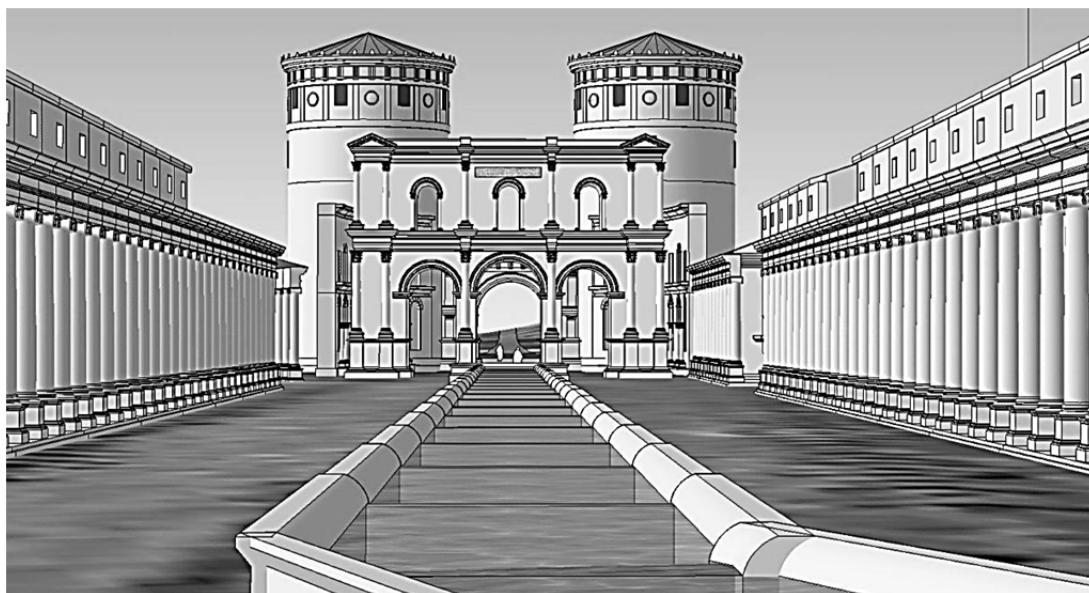


Abb. 7: Das Südende des *cardo maximus* mit dem Ehrenbogen für Hadrian und dem alten Stadttor  
(Visualisierung: Helio Ruiperez, Madrid)

Neben diesen sehr unterschiedlichen Erscheinungsbildern der beiden Stadtteile, die durch die abweisende Fortifikation des Südhangs noch gesteigert wurden, waren auch die Lebensverhältnisse sehr verschieden. Mühsam war der Weg aus der Neustadt vom *macellum* oder den Thermen auf den Tafelberg (Abb. 6), in dessen engen Gassen sich die sommerliche Hitze staute, kleinräumig die Mehrzahl der

Häuser gegenüber den Neubauten in den großzügigen *Insulae*.<sup>24</sup> Während überall in der Ebene frisches Quellwasser im Euripus oder in den zahlreichen Nymphäen sprudelte, war man auf dem Tafelberg weitgehend auf das abgestandene Wasser der Zisternen angewiesen.

Der Plan von Unterstadt und Akropolis (Abb. 5) veranschaulicht jedoch die beabsichtigte Einheit der Polis. Es scheint kaum zufällig, dass die Ost-Westachse, der *decumanus maximus*, so dicht an dem Tafelberg verläuft, so dass die Altstadt auf dem Tafelberg quasi das nordwestliche und nordöstliche und die Neustadt das südwestliche und südöstliche Stadtviertel einnehmen. Bedeutsamer aber ist die Ausrichtung der Neustadt mit der mittigen Säulenstraße, dem *cardo maximus*, auf den Tafelberg. Zwar wird der Straßenraum an seinem Nordende durch das zweigeschossige Nymphäum begrenzt und das Ende der Neustadt klar markiert, doch zugleich führen die beiden breiten Bogentore innerhalb des Nymphäums (Abb. 6)<sup>25</sup> zu der 22 m breiten Plateia auf die Akropolis und verbinden die Neustadt mit den beiden anderen Straßen zur Altstadt, der «Fortsetzung» der *Via sebaste* von Westen und der Straße zum Flusshafen am Kestros von Osten.<sup>26</sup> Der prächtige kaiserzeitliche Ausbau der Straße vom Hafen mit Geschäften und Portiken, deren Säulen aus dokimeischem Marmor besonderen Glanz ausstrahlten, dokumentiert, dass nach wie vor die direkte Verbindung zwischen dem Flusshafen und der Akropolis von hoher Bedeutung war. Die Akropolis mit dem Heiligtum der Artemis Pergaia blieb der wesentliche Anziehungspunkt von Perge.

Reiste man – wie es Strabon empfiehlt<sup>27</sup> – über den Kestros nach Perge und näherte sich der Stadt auf der Straße vom Flusshafen (Abb. 5), so nahm man tatsächlich das Heiligtum der Artemis auf einer imposanten Höhe (zur Rechten) nahe der Stadt (zur Linken) wahr, wie es Strabon beschreibt.

Besonders intensiv wurde die Verbindung von Alt- und Neustadt vermutlich bei den großen Festen mit Agonen aller Art wie z.B. dem jährlichen Fest für Artemis Pergaia oder den seit flavischer Zeit bezeugten großen penteterischen Kaiserspielen<sup>28</sup> empfunden, wenn die Prozessionen zwischen Theater und Stadion als den Kultspielstätten und dem Heiligtum der Artemis auf der Akropolis räumlich und als Identität stiftende Rituale die enge Beziehung zwischen Akropolis und Unterstadt zum Ausdruck brachten (Abb. 5).<sup>29</sup>

Ein weiteres unmittelbar erfahrbares und zugleich mentales Element der Einheit der beiden so unterschiedlichen Teile der Stadt war das Wasser, das in dem Euripus, der unendlichen Beckenfolge des *cardo maximus* sowohl in dem nördlichen wie in dem südlichen Zweig jenseits des Ehrenhofs der *Plancia Magna* die gesamte Stadt auf eine Länge von über 1 km durchfloss. Zwar wurde es durch einen Aquädukt aus nordwestlicher Richtung von dem Wasserfall des heutigen Kurşunlu zu dem Nymphäum am Nordende des *cardo maximus* heran geführt, doch dessen Lage am Fuß der Akropolis unterhalb des Grottenheiligtums der Artemis vermittelte den Eindruck, dass das Wasser dem Berg mit seinen zahlreichen Quellen und Grotten innerhalb des Heiligtums entsprang und dass letztlich die «die Quellen schützende» Artemis das Wasser spendete, das wie eine Lebensader die gesamte Stadt durchfloss.

Die Säulenstraße zur und das Wasser von der Akropolis standen ganz im Zeichen der Artemis Pergaia, die über allem thronte, visuell durch ihr Heiligtum am Südrand direkt mit dem Ehrenhof verbunden (Abb. 8), täglich konkret wie auch ideell omnipräsent durch die mit dem anikonischen alten oder gräzisierten Bild der Göttin gestalteten Münzen und durch zahlreichen Inschriften und Bildwerke in der ganzen Stadt.

<sup>24</sup> Abbasoğlu 2001; 2003, 9, vgl. Abb. 1; Abbasoğlu 2006, 296–297 Abb. 9 (mit weiterer Literatur: Anm. 21).

<sup>25</sup> Die Treppen in den beiden Durchgängen sind erst später nach der Verschüttung des anschließenden Geländes, vielleicht nach dem schweren Erdbeben in der 2. Hälfte des 4. Jhs. n. Chr., angelegt worden.

<sup>26</sup> Zum Flusshafen am Kestros: Martini et al. 2008.

<sup>27</sup> Strabon 14,3,9–4, 2 p. 667C; vgl. Mela 1,79; Apostelgeschichte 13,13–14.

<sup>28</sup> IPerge I, S. 55–61.

<sup>29</sup> Vgl. Martini 2004.



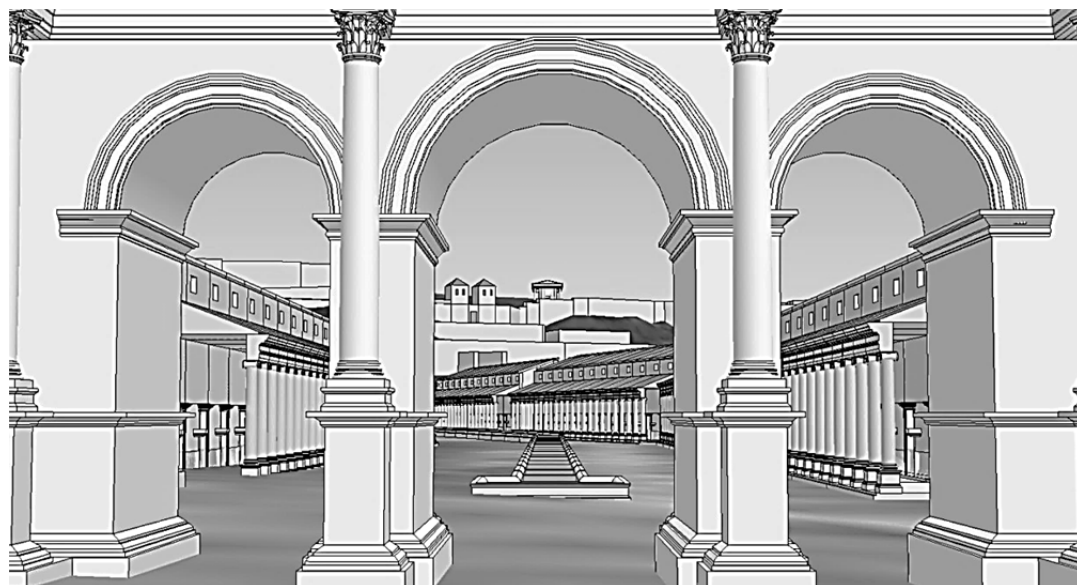


Abb. 8: Blick durch den Hadriansbogen zur Akropolis mit dem vermuteten Tempel der Artemis Pergaia  
(Visualisierung: Helio Ruiperez, Madrid)

Die Neustadt repräsentierte zwar als Stätte glanzvoller kommerzieller und euergetischer Gegenwart die kaiserzeitliche Welt der Eleganz und des Luxus, doch die Akropolis blieb auch noch in der Kaiserzeit die schutz- und pflegewürdige, sakral konnotierte Keimzelle der ihrer langen Tradition durchaus bewussten Stadt und als alleinige Stätte der Wahrung und Ausübung des Kults und seiner Festtraditionen das sakrale Zentrum für die gesamte Region.<sup>30</sup>

#### Abgekürzt zitierte Literatur

- |                      |   |
|----------------------|---|
| Abbasoğlu 2001       | H. Abbasoğlu, The Founding of Perge and its Development in the Hellenistic and Roman Periods, in: D. Parrish (Hrsg.), <i>Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos</i> , Portsmouth 2001, 173–188 ( <i>Journal of Roman Archaeology</i> , suppl. Ser. 45). |
| Abbasoğlu 2003       | H. Abbasoğlu, Zur Geschichte der Ausgrabungen in Perge, in: H. Abbasoğlu – W. Martini (Hrsgg.), <i>Die Akropolis von Perge. Survey und Sondagen 1994–1997</i> , Mainz 2003, 1–12.   |
| Abbasoğlu 2006       | Perge, in: W. Radt (Hrsg.), <i>Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien: Geplantes und Erreichtes, Byzas 3</i> , İstanbul 2006, 289–302.  |
| Bianconi 1975        | M. Bianconi, <i>Storia di Arezzo. Centro Studi Toscani</i> , Arezzo 1975.   |
| Brandt – Kolb 2005   | H. Brandt – F. Kolb, <i>Lycia et Pamphylia: Eine römische Provinz im Südwesten Kleasiens</i> , Mainz am Rhein 2005.   |
| Laube 2006           | I. Laube, <i>Thorakophoroi. Gestalt und Semantik des Brustpanzers in der Darstellung des 4. bis 1. Jhs. v.Chr.</i> , Tübingen 2006.   |
| MacKay 1990          | Th. S. MacKay, The Major Sanctuaries of Pamphylia and Cilicia, <i>ANRW II</i> 18,3, 1990, 2048–2082.  |
| Mansel – Akarca 1949 | M. Mansel – A. Akarca, <i>Pergede Kazılar ve Araştırmalar</i> , Ankara 1949.  |
| Martini 2003         | W. Martini, Topographie und Architektur, in: H. Abbasoğlu – W. Martini (Hrsgg.), <i>Die Akropolis von Perge. Survey und Sondagen 1994–1997</i> , Mainz 2003, 13–78.   |
| Martini 2004         | W. Martini, Zur Lage des Artemis-Heiligtums in Perge, in: T. Korkut   |

<sup>30</sup> MacKay 1990, 2059–2066; s.a. z.B. die zahlreichen Stifter aus ganz Pamphylien in der Inventarliste des Heiligtums der Artemis (IPerge I 10 S. 6–12).

- (Hrsg.), Anadolu'da Dođdu. Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag, Istanbul 2004, 479–492.
- Martini 2008 W. Martini, Perge und seine Akropolis. Zur Funktion der Akropolis in der frühen und mittleren Kaiserzeit, in: İ. Delemen – S. Çokay-Kepçe – A. Öz-dizbay – Ö. Turak (Hrsgg.), Euergetes. Festschrift für Prof. Dr. Haluk Abbasođlu zum 65. Geburtstag. Bd. 1, Antalya 2008, 779–797.
- Martini 2010 W. Martini, Die Akropolis von Perge. Vom Siedlungsplatz zur Akropolis, Stuttgart 2010.
- Martini et al. 2008 W. Martini – H. Brückner – N. Eschbach – D. Kelterbaum – M. Recke, Der Flusshafen von Perge in Pamphylien. Ein geoarchäologischer Survey löst ein altes Problem, AA 2008, 163–179.
- Onurkan 1969–1970 S. Onurkan, Artemis Pergaia, Ist.Mitt. 19/20, 1969–1970, 289–298.
- Özdizbay 2012 A. Özdizbay, Perge'nin M.S. 1.–2. Yüzyıllardaki Gelişimi. Die Stadtentwicklung von Perge im 1.–2. Jh. n.Chr., Antalya 2012 (Adalya Suppl. 10).
- Şahin 2003 S. Şahin, Inschriften auf der Akropolis von Perge, in: H. Abbasođlu – W. Martini (Hrsgg.), Die Akropolis von Perge. Survey und Sondagen 1994–1997, Mainz 2003, 167–174.

### Özet

#### İmparatorluk Dönemi'nde Perge *Akropolis*'i ve Kent için Önemi

Yeni kent ovada kurulunca, Perge *akropolis*'inin terk edildiđi yönünde genel bir kanı bulunmaktadır. Bununla birlikte, Sencer Şahin tarafından yayımlanan yazıtların da gösterdiđi gibi, İmparatorluk ve Bizans dönemlerinde burada kayda değer faaliyetler sürdürülmeye devam etmiştir. Bunlar *akropolis*'te 1994 yılından beri sürdürülen ve söz konusu faaliyetlerin Roma ve Bizans dönemlerinde taşıdıđı öneme dair verileri gün yüzüne çıkaran kazılarla da doğrulanmıştır. Dolayısıyla bir yandan eski tapınakların bulunduğu *akropolis* dini merkez olmaya devam etmiş; öte yandan da kentin *macellum*'un, hamamların, *palaestra*'nın, tiyatro ve *stadion*'un yer aldığı ovada kurulan yeni kısmı ticaret, gönenç ve eğlencenin merkezi olmaya başlamış gözükmektedir. Bunun yanında Perge, tepe üzerindeki eski yerleşim (*akropolis*) ile ovadaki yenisinin daha detaylı çalışmaları hak eden ve oldukça ilginç bir durum arz eden birlikte varlığını ortaya koymaktadır.

*Anahtar Sözcükler:* Perge; Akropolis; Artemis Pergaia; Artemis Pergaia Tapınađı; yukarı ve aşağı kent ilişkisi; *Forum Augustum*; *euripus*; urbanistik doku.